

Abonnement:

Für 6 Monate . . . . . 6\$000
,, 3 Monate . . . . . 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Kosten der freien Arbeit.

Wir brachten in einer unserer letzten Nummern eine Notiz aus einer deutschen Zeitung, in welcher die Befreiung der Sklaven als ein einfaches Rechenexempel bezeichnet war, welches sich zu Gunsten der freien Arbeit machen liesse.

Diese Notiz hat, wie wir hören, bei einigen Brasilianern Aufsehen erregt und wollen wir somit auf die Sache näher eingehen und den hiesigen Verhältnissen gemäss dieselbe darzustellen suchen.

Wir wollen zuerst versuchen, die Kosten der Sklavenarbeit so genau wie möglich festzustellen.

Der Besitz eines Sklaven war begründet: 1) durch käuflichen Erwerb (einschliesslich Uebernahme als Gläubiger), 2) durch Erbschaft, 3) durch die Geburt, vor 1871, und Ernährung bis zum arbeitsfähigen Alter.

Im ersteren Falle kostete vor ca. 10 Jahren noch ein junger, kräftiger Neger 2:000\$000. Ein hiesiger, jetzt verstorbener Plantagenbesitzer versicherte uns im Jahre 1880, dass er alle Neger, deren er habhaft werden könnte, für diesen Preis kaufen würde, und thatsächlich kaufte er deren 8, einige Tage später, die von Bahia importirt waren.

Von Gläubigern übernommen, stellte sich der Preis meistens noch viel höher, da sich diese gewöhnlich mit 10—40% ihres Guthabens, und in Ebenholz, abfinden liessen.

Den Erwerb durch Erbschaft kann man freilich, will man ihn nicht als käuflichen Erwerb ansehen, bei dieser Berechnung nicht in Betracht ziehen. Wenn wir jedoch annehmen, dass hätte der Erblasser vor seinem Tode alles verkauft, die Erben würden Geld bekommen haben, so ist es wohl kein Fehlgriff, auch diesen als käuflichen Erwerb hinzustellen, umso mehr, als bei allen Testamentsvollstreckungen die Erbschaft doch taxirt und die Summe zur Theilung kommt, in Geld oder Geldeswerth, je nach Verlangen der Erben oder nach sonstigen Umständen.

Jetzt würde noch der Kosteupreis eines durch Geburt von der Sklavin gewonnenen Sklaven festzustellen sein.

Nehmen wir an, dass die Ernährung und nothdürftigste Kleidung eines Negersklaven von seinem 1. bis zum 10. Jahre nur 100 Reís pro Tag kosten soll und vom 10. zum 16. Jahre das Doppelte, so erhalten wir, nebst den zu 10% (jetziger Zinsfuß für gute Firmen 12%) berechneten Zinsen, eine Summe von 1:300\$000 als Werth für den arbeitsfähigen Sklaven von 16 Jahren.

Nimmt man jedoch an, dass bei der grossen Sterblichkeit der Kinder in Brasilien überhaupt, und auf den Plantagen und unter Sklavenkindern im Besonderen, höchstens zwei Drittheile dieses Alter erreichen, also ebenso viel verlorenes Geld, welches für nicht bis zum arbeitsfähigen Alter gelangte Sklavenkinder verausgabt wurde, so kann man für den arbeitsfähigen selbstgezeugenen, männlichen Sklaven ganz gut denselben Werth oder Preis von 2:000\$000 annehmen, zumal die Hälfte der zugewachsenen Kinder weiblichen Geschlechts sein dürfte, dessen Werth als produzierende Kraft dem starken Geschlecht nicht annähernd gleich kommt.

Nachdem wir also den Preis eines erwachsenen Sklaven festgestellt haben, wollen wir hier die Berechnung der Kosten seiner Jahresarbeit folgen lassen. Selbstverständlich handelt es sich nur um ländliche Arbeiter.

Diese Jahres-Arbeit wird kosten:
1) Zinsen vom Kapital à 12% 240\$000
2) Ernährung u. Kleidung ca. 300 rs. 109\$500
3) Krankenpflege 2\$ pr. Monat 24\$000
4) Kapitalverlust durch Tod 3% 60\$000
5) Arbeitsverlust durch Flucht und Krankheit 60\$000
6) Steuern und Spesen für Einbringung des Flüchtigen 20\$000
Total 513\$500

Hierbei ist noch zu bemerken, dass der Verlust durch Tod meistens viel grösser ist als angenommen, und dass auch die anderen Posten zum niedrigsten angesetzt sind.

Nun haben wir, Sonn- und Festtage ausgenommen, ca. 300 Arbeitstage im Jahre, was also für den Tag einen Lohn von 1712 Reís machen würde.

Dabei ist der Besitzer seines Lebens nie sicher und selbst der humanste musste die Leute mit der Peitsche zur Arbeit zwingen lassen.

Und wie wurde erst die Peitsche gehandhabt, wenn der Besitzer solchen humanen Gefühlen nicht zugänglich war!

Doch davon wollen wir heute nicht reden, unser Zweck ist ein anderer.

Jetzt wollen wir einmal sehen, wie die Lohnverhältnisse für die freien Arbeiter sind.

Denken wir uns eine Kolonistenfamilie von 4 Personen, also unter dem gewöhnlich angenommenen Durchschnitt von 5, bestehend aus Vater, Mutter, ein arbeitsfähiges Kind und ein von der Arbeit ausgeschlossenes, das jedoch nothdürftig die Küche besorgt.

Die gewöhnlichen Bedingungen sind folgende:

1) Für jede Reinigung von 1000 Kaffeebäumen wird gezahlt 10\$000;
2) Für je 300 Liter gepflückter Beerenkaffee wird gezahlt 300 Reís;
3) Die Kaffeeplantage wird fünf mal im Jahre gereinigt;

4) 1 Arbeiter kann den Raum reinigen, welcher 100—150 Bäume enthält;
5) 1000 Bäume geben eine Ernte von 150 bis 250 Alqueiren (à 50 Liter);
6) 1 Arbeiter pflückt 3—6 Alqueiren pro Tag.

Nehmen wir nun an, dass die Familie 6000 Bäume übernimmt, so wird sie in ca. 45 Arbeitstagen, also 15 Tagen für 3 Personen, jede Reinigung machen, folglich 75 Tage im Jahr auf die Reinhaltung der Kaffeeplantage zu verwenden haben, wofür sie 300\$000 erhalten.

Geben die Bäume eine Durchschnittsernte von 200 Alqueiren, also 1200 für 6000 Bäume, so wird, wenn pro Person 4 Alqueiren jeden Tag geerntet werden, in 100 Tagen die Arbeit vollbracht sein, wofür dann 360\$000 bezahlt werden.

Jetzt hat also der Kolonist, wenn er 300 Arbeitstage im Jahr hat, erst 175 auf die Kaffeearbeit verwendet, hat also noch über 125 Tage zu verfügen.

Selbst wenn ein guter Theil, etwa 55 Tage, als Regenwetter für Arbeit ausser dem Hause verloren geht, bleiben ihm noch 70 Tage um sein Feld zu bestellen und seine Ernte einzubringen. Land dazu bekommt er unentgeltlich, sowie auch die Wohnung.

Im ersten Jahre, wo noch keine Ernte einzubringen ist, kann er immer auf Akkord mehr Kaffee reinigen und pflücken.

Wenn nun der Plantagenbesitzer von seinem Sklaven dieselbe Arbeit verlangte, oder besser erpöschte, so war, nach obigen Leistungen gemessen, wenn er das ganze Jahr an allen Werktagen arbeitete, dieselbe werth:

Reinigung: 135 Tage à 133 Bäume ca. 10\$ pro 1000 179\$550
Pflücken: 165 Tage à 4 Alqueiren ca. 300 Reís 198\$000
300 Tage 377\$550

Also 136\$000 weniger als was die Arbeit kostet, wie sie weiter oben berechnet ist.

Damit ist natürlich nicht gesagt, dass der Plantagenbesitzer an jedem Sklaven 136\$ pro Jahr verlor, denn so könnte er ja nicht bestanden haben.

Er verdient eben nur soviel weniger, wenn er auch trotzdem es dazu brachte, kolossales Vermögen zu machen.

Was den Erwerb für den Kolonisten günstig macht, ist eben der Umstand, dass er die Familie, besonders bei der selbst von Kindern verrichtbaren Arbeit des Pflückens, zu Hilfe ziehen kann.

Nun haben wir freilich nicht in Betracht gezogen, dass der Plantagenbesitzer dem Kolonisten ein Haus zu bauen hat, aber er hat ja auch für seine Sklaven solche zu bauen und wenn jene auch kostspieliger sind, so nehmen sie doch von der Ersparnis an Arbeitslohn von 136\$ pro Jahr nicht so viel weg, dass man damit zu rechnen brauchte.

Es ist also gar kein Grund vorhanden die Sklavebefreiung zu bereuen, sie war eben, wie jenes deutsche Blatt sagte, ein einfaches Rechenexempel und dies ist zur allgemeinen Befriedigung mit Saldo zu Gunsten gelöst worden.

Wenn auch augenblicklich mit Erbauung von Häusern, mit Heranziehung von Kolonisten, kurz mit dem Uebergang von der Sklaven- zur freien Arbeit einige Verwirrung herrschen mag, so wird das Land, wenigstens die Provinz S. Paulo, nach einem oder zwei Jahren siegreich und neugekräftigt aus diesem Kampfe hervorgehen, und wird nicht bloss seine Produktions- sondern auch seine Konsumfähigkeit verdoppelt haben.

Uebersetzende Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Ueber den Tod Kaiser Friedrichs bringt die „Frankfurter Zeitung“ unterm 15. v. M. folgende Telegramme:

1.10 N. Der „Reichsanzeiger“ bringt Mittags folgende Behauptung:
„Der königliche Dulder hat vollendet! Nach Gottes Rathschluss ist S. Majestät der Kaiser und König Friedrich, unser allergnädigster Herr, nach langem, schwerem, mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit und Ergebung in den göttlichen Willen getragenen Leiden heute kurz nach 11 Uhr Vormittags zur ewigen Ruhe eingegangen. Tief betrauern das königliche Haus und unser in so kurzer Zeit zum zweiten Male verwaistes Volk den allzufrühen Hintritt des vielgeliebten Herrschers. Berlin, 15. Juni 1888. Das Staatsministerium.“

Berlin, 15. Juni, 4.38 N. An den Strassen-ecken erscheint die bereits mitgetheilte Bekanntmachung des Staatsministeriums über den Tod des Kaisers. Ueber die Einzelheiten aus den letzten Augenblicken des Kaisers und die Vorgänge im Schloss ist noch wenig bekannt, da die Absperrung überaus streng war und sich auf die Umgebung des Schlosses in weitester Aus-

dehnung auf fast halbmeilige Entfernung, die Gärten und Parks von Sanssouci inbegriffen, erstreckte. Verbürgt ist, dass der Kaiser ruhig und schmerzlos verschieden ist. Ich vernehme aus guter Quelle, dass Mackenzie vorgestern den Kaiser auf das nahe Ende vorbereitete, was dieser ruhig und gefasst entgegennahm. Fürst Bismarck war, wie berichtet sei, bei dem Ableben nicht zugegen. Die Proklamation des neuen Kaisers ist bereits fertig und erscheint wahrscheinlich heute Abend; sie betont, wie ich höre, hauptsächlich die Bündnisse und die Friedenspolitik. Die Vereidigung der Truppen soll noch heute stattfinden.

4.50 N. Sämmtliche Zeitungen erscheinen mit Trauerrand und geben in ergreifenden Artikeln dem allgemeinen Schmerz Ausdruck; sie betonen zum Theil, dass mit dem Tode Kaiser Friedrichs die Epoche des Kaisers Wilhelm endgültig beschlossen sei und eine neue Zeit beginne. Anton Werner zeichnete den Kaiser auf dem Sterbelager. Auf dem Antlitz des Todten ruht der Ausdruck der friedlichsten Ergebung und schmerzlosen Schlummers. Ueber die Beerdigungsfeierlichkeiten hat der Kaiser noch selbst Bestimmungen getroffen; nicht in der Friedenskirche, sondern in der Garnisonskirche zu Potsdam, wo Friedrich der Grosse ruht, soll er beigesetzt werden.

5.20 N. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt anlässlich des Ablebens des Kaiser Friedrich: „Ein echter Hohenzoller hinterlässt in der Erinnerung und den Herzen der Zeitgenossen wie der kommenden Geschlechter das Andenken an einen Fürsten, dem die höchsten vollkommensten Tugenden edler Menschlichkeit das Haupt wie eine Strahlenkrone umleuchteten und sein ganzes Wesen verklärten.“ An anderer Stelle schreibt die „Norddeutsche“ über Kaiser Wilhelm II.: „Das edelste Besitzthum im Hause der Hohenzollern, durch viele Generationen vom Vater auf den Sohn vererbt, das ernste Gefühl der Pflicht und Strenge im Dienste des Berufes, ist ihm in Allem, was ihn umgab, nahe getreten und hat ihm die Pfade durch das Leben gewiesen. In strenger Arbeit hat er die Jahre der Jugendbildung verlebt und sich auf die hohen und schweren Aufgaben des fürstlichen Berufes vorbereitet.“ Auch alle anderen Zeitungen enthalten Trauerartikel.

Potsdam, 15. Juni, 4.1 N. Das Staatsministerium ist in Schloss Friedrichskron versammelt, woselbst auch das neue Kaiserpaar weil.

— Die neuesten Berichte, die bis zum 14. Juni reichen, melden:

Die Neuigkeit des Tages ist der Sturz des allen freisinnigen Elementen verhassten erzkonservativen (soll heissen erz-reaktionären) Ministers des Innern, v. Puttkamer, des Veters des allgewaltigen Reichskanzlers Bismarck. Die am letzten Freitag (8. Juni) erbetene Entlassung ist dem Minister noch am gleichen Tage von Kaiser Friedrich bewilligt worden. Als Pfäster auf diese Wunde erhielt er zugleich in einem huldvollen Schreiben den Stern der Grosskomthure des hohenzollern'schen Hausordens. Der Kaiser soll aber die ihm von Hrn. v. Puttkamer eingereichte Rechtfertigungsschrift als durchaus ungenügend befunden haben, und selbst dringende Vorstellungen, welche wiederholt vom Fürsten Bismarck zu Gunsten des Hrn. v. Puttkamer beim Kaiser versucht worden seien, hätten den Monarchen in seinem Urtheil, dass unter dem System Puttkamer die Wahlfreiheit systematisch und gröblich verletzt worden, nicht zu erschüttern vermocht. Hr. v. Puttkamer trat im Juli 1879 als Kultusminister und Nachfolger Falks ins preussische Ministerium, wurde 1881 als Nachfolger Eulenburgs Minister des Innern und erhielt am 10. Oktober desselben Jahres die Vicepräsidentschaft des Staatsministeriums. v. Puttkamer, auch Domherr von Brandenburg und Mitbesitzer der seinen Namen tragenden Fabriken, zieht sich, wie es heisst, vom politischen Leben gänzlich zurück. Bismarck gab seinem scheidenden Kollegen am 11. ein feierliches Abschiedessen, an welchem alle Minister theilnahmen. Es ist dies eine Aufmerksamkeit, die der Kanzler noch keinem abgehenden Minister erwiesen hat. Das Kanzlerblatt, die „Nordd. A. Ztg.“, bringt einen zornglühenden Artikel, der für Puttkamer in unumwundener Weise Partei nimmt, so dass man annehmen muss, dass Bismarck die Entlassung missbilligt und sich selbst wieder mit Rücktrittsgedanken trägt.

— In Strassburg wurde die politische Polizei verstärkt.

— Die Zahl der Studenten in Strassburg beträgt zur Zeit 828, ohne die blossen Hörer, die nicht immatrikulirt sind.

— Der Geschäftsgang im Elsass soll mit Ausnahme der Maschinenfabrikation ein so lebhafter sein, dass sich die meisten Fabriken zur Vergrößerung ihrer Anlagen genöthigt sehen.

— Aus Sansibar wird der Londoner „Times“ unterm 28. Mai gemeldet: „Der neue erste Direktor der deutschen Gesellschaft, Herr Vohsen, macht hier grosse Anstrengungen, um eine Verwaltung für den Küstenstrich einzurichten. Ein

Stab von 60 Deutschen mit Dampfböten und anderm Material ist gebildet worden.“

— Der Londoner Lordmayor de Kayser übermittelte eine weitere Sendung von 250 Pfd. St. an den britischen Botschafter in Berlin für die Ueberschwemmten in Deutschland. Für diesen Zweck sind jetzt im ganzen 5250 Pfd. St. oder 105,000 Mark nach Berlin abgeführt worden.

— In Württemberg haben die homöopathischen Aerzte des Landes dem Minister des Innern von Schmid durch eine Deputation eine Dankadresse überreichen lassen für die Verfügung betr. Aufnahme der Homöopathie unter die obligaten Prüfungsgegenstände des Physikatsexamens. Die Adresse schliesst mit der Bitte, dass der Homöopathie auch in den Apothekerprüfungen Berücksichtigung zu Theil werden möge.

— Henry Villard plant, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, eine deutsche Südpolar-Expedition. Der Gedanke findet in massgebenden Kreisen so vielen Anklang, dass er als sehr aussichtsvoll betrachtet werden kann.

— Die Herstellung eines Damms vom Festlande nach der Insel Fehmarn ist nach der „Tägl. Rundschau“ von der Kreis-Oldenburger Eisenbahngesellschaft in Aussicht genommen. Die Regierung in Schleswig hat von der Kieler Handelskammer ein Gutachten über die Zweckmässigkeit dieses Damms eingefordert. In demselben würde eine Drehbrücke angebracht werden, doch wäre der Fehmarnsund wegen der starken Strömung dann nicht immer zu passiren.

Oesterreich-Ungarn.

— Baron Nathaniel v. Rothschild schenkte dem Wiener Krankenhause 50,000 Gulden.

— In Mitterkirchen schlug der Blitz in die Kirche, während der Pfarrer gerade die Messe las. Das „himmlische Feuer“ hatte so wenig Respekt vor dem heiligen Orte, dass es die am Altare stehenden Geistlichen zu Boden schleuderte, und arg verbrannte; ebenso die anwesenden zahlreichen Schulkinder. Der Tabernakel und die Kanontafeln wurden stark beschädigt und auf den Altar wurden eine Menge Ziegelsteine geschleudert. Wenn die „Gottlosen“ wieder einmal unter einem „Naturereigniss“ zu leiden haben, oder wie man dann auf gläubiger Seite bekanntlich zu sagen pflegt, „vom Zorne Gottes getroffen werden“, so mögen die frommen Eiferer sich gefälligst daran erinnern, dass auch „die Gerechten“ vor dem „Finger Gottes“ nicht ganz sicher sind.

Italien.

— Aus Anlass des Jubelfestes der Universität Bologna haben sich deutsche und französische Studenten, die letztgenannten von den ersteren auf dem Bahnhofe kameradschaftlich erwartet, auf Bologneser Boden zusammengefunden, und diese Begegnung weckte sofort den Enthusiasmus der auf politischem Gebiete so verständnissvollen Südländer. Unter den Rufen „Hoch Deutschland! Hoch Frankreich!“ spannte das Volk den Gästen die Pferde aus und geleitete sie in ihr gemeinsames Quartier. Ein Kulturbund Frankreichs und Deutschlands, das wäre ja das höchste politische Ideal! Doch in der That, weniger als je ist das Jahrhundert diesem Ideale reif. Aber wenn einst der Sturm verauscht ist und die Leidenschaften sich ausgetobt haben, wenn man in Frankreich zu der Erkenntnis gelangt sein wird, dass Elsass-Lothringen geringeren Eifers werth sei, als die durch die eiserne Faust des Moskowitzers bedrohte Freiheit Europa's — dann wird der harmonisch erklingende Ruf: „Hoch Deutschland — Hoch Frankreich“ nicht mehr eine sympathische, aber merkwürdige Episode eines Festes, sondern ein leichtfreundliches und fortschrittverbürgendes Sympton bedeuten.

— Die Municipalkammer von Venedig hat die Errichtung eines Feuerbestattungsofens auf ihrem öffentlichen Kirchhof, als mit der religiösen Ueberzeugung der meisten Bürger im Widerspruch stehend, abgelehnt.

— In der italienischen Provinz Puglia soll die diesjährige Wein- und Getreideernte durch zu grosse Trockenheit nahezu vollständig verloren sein.

— Der Kaiser von Brasilien musste für seinen 35tägigen Aufenthalt in Mailand 400,000 Frs. bezahlen.

Frankreich.

— Die Niederlage, welche Boulanger in der Kammer erlitten, hat ihm gar nichts geschadet, im Gegentheil, der Anhang des Generals im Lande nimmt zu, und bei der Wahl in der Charente wird ohne Zweifel Deroulède, Boulangers Kandidat, gewählt werden. Im bonapartistischen Heerlager zu Brüssel schwärmt man geradezu für die Verbindung mit dem Boulangismus und man ist sehr hoffnungsvoll.

— Die hohe Gesellschaft von Brüssel und Paris ist in Aufregung. Der alte Herzog von Aumale steht nämlich im Begriffe sich zu verheirathen, und zwar mit seiner Haushälterin Madame Clinchard. Er heirathet nicht aus Liebe, sondern um seinem Neffen, dem Grafen von Paris, der ein Verehrer Boulangers ist, einen Streich zu spielen.

— Wie verlautet, hat der Finanzminister Peytral von den Wechselagenten, der Handelskammer und den grossen Pariser Bankiers Anschläge über die von ihnen mit deutschen Bankhäusern gemachten Geschäfte verlangt. Je nachdem diese Erklärungen ausfallen, wird der Minister in Uebereinstimmung mit dem Staatsrath und der Kammer Massregeln ergreifen, um die Bethätigung deutscher Häuser und Banken an französischen Geschäften zu verhindern.

— Marschall Leboeuf, Kriegsminister unter Napoleon III., bei der Kriegserklärung 1870 Urheber des Wortes „nous sommes archiprêts“ (wir sind erzbereit), ist 79 Jahre alt gestorben.

— Der Graf von Paris briefte auf den 20. Juni eine grosse Royalistenversammlung nach Brüssel ein.

— An der Nationalfeier vom 14. Juli, für welche die städtischen Ausgaben auf 518,000 Franken festgesetzt sind, soll auf dem Eiffelthurm in einer Höhe von 120 Metern ein 20,000 Fr. kostendes Feuerwerk abgebraunt werden.

Am Eiffelthurm, der sich noch wenig über 100 Meter von der Erde erhebt, sind schon mehr als 50 Todesfälle zu verzeichnen. Demnach würde er bis zu seiner Vollendung (300 Meter Höhe) noch viele Opfer erfordern.

— Falsche 500-Franknoten haben bekanntlich während der letzten Wochen in Frankreich viel Unheil angerichtet. Ein Schlaupkopfer hat dabei ein gutes Geschäft gemacht. Derselbe ist auf den Gedanken verfallen, einen falschen 500-Frankenschein den Neugierigen für einen Franken per Kopf zu zeigen; damit hat er 2000 Franken verdient. Das Schönste an der Sache war aber, dass — die als falsche vorgezeigte Banknote echt war.

— Fran Eduard André, unter ihrem Mädchen-namen Nelly Jacquemard als Malerin bekannt, hatte der Pariser philanthropischen Gesellschaft ihre Juwelen zur Errichtung eines Armen-Asyls geschenkt. Diese wurden nun in der Gallerie Georges Petit versteigert und trugen 400,000 Franken ein, übrigens weniger, als man erwartet hatte. Ein Halsband aus zwölf mit Brillanten eingefassten Rubinen, welches der letzten Königin Frankreichs, Marie Amélie, gehört hatte, erzielte 80,000 Franken, eine schwarze Perle in Birnenform 32,000 Franken u. s. w.

Grossbritannien.

— Wie „Truth“ vernimmt, will die im 70. Lebensjahre stehende Königin Viktoria von England nebst zwei Mitgliedern ihrer Familie die hindustanische Sprache erlernen, und wird ein junger indischer Fürst zu dem Zwecke nach England herüberreisen, um als Lehrer zu fungieren.

Belgien.

— Zur Expedition Stanley's meldet man aus Brüssel: In Kreisen der Kongo-Regierung zu Brüssel wird jetzt offen zugestanden, dass Stanley gar nicht zur Befreiung Emin Pascha's auszog, sondern lediglich die Auffindung der Handelsstrasse vom oberen Kongo zum neuerworbenen Gebiete der englischen Ostafrika-Gesellschaft bezweckte. In Brüssel ist man überzeugt, dass Stanley binnen Kurzem an der afrikanischen Ostküste erscheinen wird. König Leopold ist bei der „Gründung“ des neuen ostafrikanischen Staates beteiligt.

Holland.

— Von konservativ-katholischer Seite soll der holländische Kriegsminister veranlasst werden, Schritte zu thun, um dem häufigen Fluchen auf dem Exerzierplatze und in der Kaserne Einhalt zu thun. Wie viele Himmelkreuzdounerwetter wohl der Kriegsminister ausstossen wird, wenn ihm dieser konservativ-kerikale Befehl zugeht.

Türkei.

— Als die letzte Schiene der Anschlussstrecke für die jetzt in vollem Umfange eröffnete Orientbahn nahe Ristowac eingefügt wurde, erschienen beturbante türkische Priester und ein Adjutant des Sultans befahl, das letzte Stück fehlender Schiene an dem Grenzpunkt einzufügen, und führte einige Hammerschläge darauf, wonach ein Ulemah unter frommen Sprüchen drei Hammel auf den Schienen schlachtete, Allahs Segen auf die neue Bahn herabfleud und den Wunsch aussprechend, dass das Blut der geopferten Thiere jedes Verschulden büssen möge. Während der Ceremonie hatten alle Festgäste, Europäer sowie Orientalen, einen Kreis um den türkischen Priester gebildet. Nachdem die Ceremonie beendet war, fuhr der türkische Zug zurück.

Egypten.

— Der Ministerpräsident Nubar Pascha ist vom Khedive wegen Differenzen, die er mit ihm in Finanzsachen hatte, seines Amtes enthoben und durch Riaz Pascha ersetzt worden. Die Engländer sind mit diesem Ministerwechsel unzufrieden; sie erblicken darin eine Intrigue, um ihr Werk in Egypten zu untergraben.

Nordamerika.

— Der am höchsten besoldete evangelische Pfarrer ist Dr. Hall in New-York. Derselbe hat seit September vorigen Jahres für Hochzeiten 20,000 Dollars eingenommen, eine Thatsache, die daraus zu erklären ist, dass die Gemeinde des Genannten viele Millionäre zählt. An manchen Sonntagen repräsentiren die Anwesenden in der Kirche 400 Millionen Dollars. Dr. Hall ist ebenfalls Millionär und es ist Sitte, dass sich die Millionäre New-Yorks von ihm trainen lassen. Kürzlich zahlte ein solcher 500 Dollars für eine Trauung. Daher ist es durchaus glaubwürdig, dass Dr. Hall ein Jahreseinkommen von 100,000 Dollars hat.

— In Castle Garden, dem bekannten New-Yorker Ausschiffungspunkte, wird den Einwanderern ein entsetzlicher Empfang zu Theil. Es herrschen dort schauerhafte Zustände; die dem Lande „der Freiheit und Sitte“ zur Schmach gereichen. Die Ankömmlinge werden systematisch ausgebeutet, und Castle Garden, welches ein

Hotel für die Einwanderer sein könnte, ist thatsächlich für sie eine Rüberhöhle!

— Der Hungerdoktor Dr. Tanner gedenkt jetzt das Hungern auch an anderen Personen zu erproben. Wie eine amerikanische Zeitung schreibt, hat er im Staate New-Mexiko eine grosse „Baby“-Farm angelegt, wo er Säuglinge aufzieht, um den praktischen Beweis zu liefern, dass die Menschen viel zu viel essen, dass eine einzige leichte, aus Pflanzkost bestehende Mahlzeit vollkommen genügt und durch Fleischnahrung nur böse Gelüste wach werden. Dr. Tanner weilt augenblicklich in Indiana, wo er vierzig kleine Kinder für sein hygienisches Etablissement „anwirbt“. Die armen, armen Kinder!

Argentinien.

— In Argentinien sind der Regierung Projekte für Erbauung von 32 neuen Eisenbahnen vorgelegt worden. Die durchschnittliche Ausdehnung der Linien, deren Konzession die Erbauer, zum grössten Theil Engländer, erbitten, beträgt 600 Kilometer und die Gesamtlänge der Strecken 19,200, wofür ein Kapital von 422,400,000 Pesos notwendig sein würde.

Notizen.

**S. Paulo.** Ins Handelsregister ist die Firma Thiollier, Feraudes & Co. (Casa Garraux) in S. Paulo für Verkauf von Büchern, Papier, Kommissionsgeschäft etc. eingetragen worden. Theilhaber Alexandre Honoré Marie Thiollier, Antonio Fernandes da Silva und Henry Jules Michel, letzterer als Kommanditär. Kapital: 120 Contos, wovon 40 Contos Kommandit-Vermögen.

— Am 6. d. M. hat die Polizei 24 Pässe für Italiener visirt, welche in ihr Vaterland zurückkehren. Etwa ebenso viele Pässe sind in der vorhergegangenen Woche für Italiener ausgestellt.

— Die Regierung hat für 20,000\$ eine Fazenda des Coronel Victorino de Barros in Jacarehy gekauft, um daselbst eine Kolonie zu gründen.

— Am 7. d. wurden an 11 Italiener Loose der Kolonie bei Jundiáhy vertheilt, und an andere Italiener einige Loose derjenigen bei Ribeirão Preto.

— Hrn. Alberto Kuhlmann ist das Privileg für ein System hochliegender Eisenbahnen, genannt System Kuhlmann, ertheilt worden.

— Der Coronel José Garcia Duarte und der Ingenieur Antonio Pereira Caldas haben der Provinzialregierung für die Summe von 150 Contos Ländereien nebst vollständiger Einrichtung für Kolonisationszwecke offerirt.

— Zum Vermesser der Commissão de terras e colonisação dieser Provinz ist der Ingenieur Engenio Henrique da Silva von der Regierung ernannt, und zwar mit einem monatlichen Gehalt von 150\$000 und dazu gehörigen Gebühren.

— Santa Casa de Misericórdia. In diesem Krankenhaus befanden sich:

vom Monat Mai	172 Personen
im Juni traten ein	162 „
als geheilt wurden im Juni entlassen	119 „
gestorben sind	25 „
und in Behandlung blieben am 30. Juni	190 Personen.

— Anlässlich des Jahrestages der Unabhängigkeits-Erklärung der Republik Argentinien waren am 9. d. alle öffentlichen Aemter in S. Paulo geschlossen.

— Die Einnahmen der Post in der Provinz S. Paulo im Juni d. J. betrugen 42:989\$554. Davon entfallen auf die Administration in São Paulo für:

Verkauf von Marken	10:418\$600
Versicherung für Geldsendungen	117\$400
Strafport	488\$310
Postkasten	42\$000
Verkauf von Schlüsseln für Postkasten	2\$000
Porti für Journale	1:060\$310
zusammen	12:128\$620

gegen 10:607\$630 im Jahre 1887 und 8:979\$560 im Jahre 1886;

ferner auf die Agenturen:

für Verkauf von Marken	29:275\$360
Versicherung für Geldsendungen	14\$200
Strafport	1:030\$214
Verkauf von Schlüsseln f. Postkasten	2\$000
Porti für Journale	539\$160
zusammen	30:860\$934

gegen 27:055\$610 in 1887 und 23:064\$170 in 1886.

Vales postaes wurden ausgegeben für 5:868\$400 und eingelöst 6:097\$040.

— „Diario Popular“, „Gazeta do Povo“ und „Provincia de S. Paulo“ sandten am 9. d. ein Telegramm nach Buenos Aires, in welchem sie die argentinische Presse anlässlich des Jahrestages der Unabhängigkeits-Erklärung Argentinien beglückwünschen.

— Am 11. d. wird hierselbst der berühmte Maestro João Gomes de Araujo vom Norden ein treffen.

— Die Regierung hat das Gesuch der S. Paulo und Rio de Janeiro - Bahn, die Eiseuschienen durch Stahlschienen ersetzen und für diese Aenderung die Ausgabe von 50 Contos machen zu dürfen, genehmigt.

— Die Englische Bahn ist ermächtigt worden, in dem Vorort der Stadt S. Paulo Barra Funda eine neue Station nebst Güterschuppen zu errichten.

Im Municip **Bragança** hat es in mehreren Nächten stark geforen, wodurch die Kaffeepflanzungen erheblichen Schaden davon getragen haben sollen.

— Im Alter von **108 Jahren** starb in Ignape D. Maria Honoria da Costa. Bis einige Tage vor ihrem Tode versah sie in ihrem Hause den Küchendienst und nähte ohne Brille.

**Deutsche Schule in S. Paulo.** Siegreich aus einer doppelten Konkurrenz hervorgegangen, was um so höher anzuschlagen ist, als die anderen Schulen von anerkannt tüchtigen Lehrkräften geleitet wurden, steht die deutsche Schule wieder einmal auf einem glänzenden Höhepunkt, mit mehr als 170 Schülern.

Dieser Erfolg und die dadurch befestigte Zukunft der Schule musste nothgedrungen zu einem Gedanken führen, wie ihn jetzt einige hervorragende Mitglieder der deutschen Kolonie gefasst haben, nämlich den, ein besseres Lokal anzustreben.

Und mehr noch, ein eigenes Haus soll die Schule haben, das ist das Ziel, welches sich die ehrenbaren Leiter der Schule gesteckt haben.

Wie freudig wird dieser Gedanke von allen unseren Landsleuten begrüsst werden!

Ein Denkmal wird das Schulgebäude sein für Kinder und Kindeskinde, wo das Andenken derer gefeiert werden wird, die jetzt ein Opfer bringen, um sich ihrer Zeit, ihrer Kulturperiode und des wahren Deutschthums würdig zu zeigen.

Wie wir hören, soll ein Grundstück neben dem heutigen Lokal gekauft werden, welches zu 12 Contos de Reis abgeschätzt ist und dieser Tage in Auktion kommen soll.

Wir möchten davon abrathen, denn voraussichtlich wird es, nach den laufenden Preisen zu rechnen, nicht unter 18—20 Contos verkauft werden.

Ausserdem finden wir es zu schmal (12—14 Meter), um den Raum für ein geeignetes Schulgebäude zu gewähren.

Noch dazu ist der Platz nicht derjenige, welcher von der Mehrheit der Eltern der Schulkinder angestrebt wird, denn dass diese zur Mehrheit in der Gegend von Santa Iphigenia wohnen, ist wohl allbekannt.

Sollte man sich deshalb nicht vor Ueberstürzung hüten?

Wäre es nicht besser, in der Rua Alegre, Largo do Paysandu oder da herum, ein billigeres und grösseres Grundstück zu suchen?

Mit unseren Bemerkungen hoffen wir den Gang des Unternehmens nicht zu stören, denn sonst würden wir uns hüten darüber zu reden; sondern wir hoffen, indem die Sache zur allgemeinen Kenntnis gelangt, Interesse dafür zu wecken.

Sollte es denn schwierig sein, das Kapital für den Bau einer eignen deutschen Schule unter den Deutschen zusammen zu bringen?

Für ein Unternehmen, das bei dem noch immer steigenden Werth des Grundbesitzes in S. Paulo eine ausnehmend sichere Kapitalanlage bietet?

Bei der jetzigen glänzenden Geschäftslage der deutschen Schule, deren weitere Fortentwicklung nur durch das jetzige Lokal begrenzt wird, so dass man bei der jetzigen Schüleranmeldung schon hat Kinder zurückweisen müssen?

Gewiss nicht. Anstatt ihre Sparpfeunige in verkrachbaren Banken anzulegen, werden selbst der Schule fernstehende mit Freunden die Gelegenheit benutzen, eine sichere Anlage zu machen.

In nächster Nummer werden wir unser Garn weiterspinnen, um das Wie der praktischen Ausführung des herrlichen Planes zu beleuchten.

**Deutsche Auswanderung nach São Paulo.** Die „Reform“ von Joinville, Kolonie Dona Francisca (Provinz S. Catharina), richtet auch wieder einmal ihr grösstes Geschütz gegen die „republikanisch gesinnte, den Interessen der Grossgrundbesitzer von S. Paulo willens dienende und daselbst erscheinende, sogenannte allgemeine deutsche Zeitung Germania“.

Sapperment, solch eine Fülle von Qualifikationen an uns zu verschwenden! Hat der Leser sie in einem Athem aussprechen können?

Wir für unsern Theil fühlten unsere Lachmuskeln derart gereizt, dass wir denselben schon freien Willen geben wollten, als zu unserem Glück (oder Unglück?) unser Blick auf die 12 Zeilen weiter unten stehende, furchtbare Nachricht fiel, dass die „Reform“ 50 Exemplare ihrer Nummer extra nach Deutschland schickt!

Mein Gott! dachten wir, was soll daraus werden?

Wenn eine Zeitung wie die „Reform“ auch noch anfängt, uns als republikanisch und als Agenten der Grossgrundbesitzer zu verdächtigen, und die Leute drüben vor den Lobedanzschen Kontrakten zu warnen, da kommt ja kein einziger Deutscher mehr, d. h. direkt nach S. Paulo, sondern sie müssen erst alle angefahren kommen mit dem „Kolonisationsverein von 1849 in Hamburg“, und kommen erst nachher nach S. Paulo.

En passant können sie denn aber auch immerhin erst auf die „Reform“ abonuiren, um sich vor S. Paulo warnen zu lassen.

Hat denn die „Reform“ unter den vielen, vielen Deutschen in der Provinz S. Paulo, die über Joinville hierher kamen, keine einzigen Korrespondenten?

Die „Reform“ spricht in einem andern Artikel derselben Nummer dem Hrn. Breitenbach das Recht ab, über brasilianische Rechtsverhältnisse zu urtheilen, da er nur drei Jahre in Porto Alegre mit Schlafen und Kneipen zugebracht habe — und da hat die „Reform“ ganz Recht.

Wie oft und wie lange ist aber der Artikulist in der Provinz S. Paulo gewesen, um über deren Verhältnisse sein verdammendes Urtheil zu sprechen?

Handwerker finden hier (in Joinville) stets ihr Fortkommen, sie können gehen wohin sie wollen.

„Ja, und das thun sie redlich, besonders gutes Fortkommen fanden die, welche von Joinville fort kamen, nach hier nämlich.“

Gegen die übrigen hirnverbrannten (mit Erlaubniss) Behauptungen können wir nur wiederholen: Es gibt keine Arbeitskontrakte mehr in S. Paulo und uns gehen die Grossgrundbesitzer nichts an.

Beweisen können wir das letztere nicht, aber

die Zukunft wird's thun, und ausserdem ist „ein gut Gewissen ein gutes Ruhemittel“.

Eigentlich ist dieser Streit zwischen S. Paulo und den Südprovinzen, um Kolonisten heranzuziehen, sehr unerquicklich, und wenn man die gegenseitigen wirklichen oder vermeintlichen Mängel dabei heranskelirt, wenig dazu angeht, den Zweck zu erreichen.

Wir waren jedoch die Angegriffenen, Alle machten für die Südprovinzen und gegen S. Paulo Propaganda, und es ist unsere Pflicht, solche Angriffe zurückzuweisen.

Deshalb, und weil wir die Wahrheit und die für die Einwanderung günstigen Verhältnisse der Provinz auf unserer Seite haben, werden wir nicht ablassen, diese zu verkünden.

„Und wenn die Welt voll Teufel wär!“

In **Campinas** wurde am 6. ds. auf der Chacara des Herrn Joaquim Teixeira de Almeida der Administrator derselben, Antonio Mathias, durch 2 Schüsse getödtet. Der Mörder war ein anderer Angestellter der Chacara, Namens José Bento, welcher nach vollbrachter That flüchtig wurde.

— Zum Vice-Konsul von Portugal in Campinas ist von der portugiesischen Regierung der Commandador José Pereira de Andrade ernannt worden.

Die Geschäftsleute von **Rio Claro** weigern sich, wie der dortige „Diario“ berichtet, so lange die Municipalabgaben zu zahlen, als die Municipalpammer einige Fazendeiros nicht zur Zahlung der betreffenden Impostos, zu welcher dieselben verpflichtet sind, zwingt.

In **Jalú** visirten in vergangener Woche nächtliche Gäste das Haus des Hrn. Otto Kuester und, da sie weder diesen noch sonst jemand im Hause fanden, so räumten sie dasselbe gründlich aus und zogen mit ihrer Bente, darunter Kleidungsstücke, 2 Uhren, 100\$000 in Baar u. a., davon.

In **Casa Branca** haben sich 30 bisher zur konservativen Partei zählende Wähler als Republikaner erklärt.

Die Postagentur in **Mogy-mirim** ergab im Juni 142\$160.

— In Mogy-mirim starb am 9. d. Dr. João Gonçalves de Oliveira, welcher daselbst 19 Jahre lang das Amt eines Rechtsrichters versehen hatte.

Die Municipalräthe von **S. Simão** sind am 7. d. M. ausser Anklagezustand gesetzt worden, worüber in der Stadt allgemeiner Jubel herrscht.

„**A Revolta**.“ Wir erhalten Nr. 2 dieses Blattes, welches zum Zweck republikanischer Propaganda einmal wöchentlich in Campinas herausgegeben wird.

In **Botucatu** fanden im Juni 38 Taufen, 31 Trauungen und 20 Beerdigungen statt.

In **Santa Barbara** wurde am 30. Juni ein junges Ehepaar getraut, nämlich José Rodrigues, 90 Jahre alt, mit D. Eufrasina do Amaral, 80 Jahre alt.

In **Piracicaba** ist der neue Marktplatz festlich eingeweiht worden.

— Die Fazenda Monte Alegre bei Piracicaba, welche 1 Legua von dieser Stadt entfernt liegt, ist für 150:000\$ in den Besitz der Herren Joaquim Rodrigues de Andrade und Ondalecio de Camargo Penteado übergegangen.

— In Piracicaba ist ein Pockenfall vorgekommen.

„**Jornal do Povo**.“ Wir erhielten die erste Nummer dieses in Taubaté unter der Leitung des Hrn. Manoel de Souza Leite erscheinenden Blattes. Dasselbe hat sich das Ziel gesetzt, ohne sich zu einer politischen oder religiösen Tendenz zu bekennen, die Schwachen gegen die Gewalt zu schützen und sich besonders das Wohl der arbeitenden Klassen angelegen sein zu lassen.

Wir sagen dem neuen Kollegen hierzu unsern Glückwunsch und hoffen, dass sein Unternehmen gedeihen möge.

Im Juni liefen in **Santos** 69 Schiffe ein und zwar 48 Dampfer und 21 Segler, davon 68 mit Ladung und 1 mit Ballast. 44 Schiffe kamen von ausländischen und 25 von brasilianischen Häfen. Der Nationalität nach waren es: 27 brasilianische, 10 deutsche, 9 englische, 8 französische, 4 italienische, 3 norwegische, 1 schwedisches, 1 österreichisches, 1 russisches, 1 argentinisches und 4 nordamerikanische. Von den brasilianischen Nordhäfen kamen 12, von Bremen 5, Hamburg 5, Liverpool 3, Southampton 2, London 2, Cardiff 2, Goole 1, Havre 5, Antwerpen 1, Cete 2, Genua 8, Fiume 1, New-York 5, Baltimore 2, New Port 1, Buenos Aires 3, Montevideo 8, Rosario 1.

— Im Hotel d'America in Santos war in der Nacht vom 8. auf den 9. d. ein Feuer ausgebrochen, welches einen Theil des Hauses zerstörte.

Im Schaufenster der Casa Ypiranga in **Santos** sind die Oelbilder von Luiz Gama und Antonio Bento ausgestellt, welche im Saal der Municipalpammer aufgehängt werden sollen.

**Rio.** Die Präsidenten der Provinzen Matto Grosso und Espirito Santo sollen ihre Entlassung nachgesucht haben.

— Die Alfandega von Rio de Janeiro ergab im ersten Semester dieses Jahres den Betrag von 26.686:647\$403.

— Brasilien ist in 126 Wahlbezirke eingetheilt, welche 125 temporäre Vertreter (Deputirte), 60 lebenslängliche Senatoren und 586 Provinzial-Deputirte wählen. Diese 125 Distrikte umfassen 20 Provinzen oder 892 Municipien mit 330 Städten, 562 Villas und 1886 Parochien.

— Unter dem Namen „Banco Popular“ ist in Rio de Janeiro eine neue Bank mit einem Kapital von 1000 Contos gegründet worden. Die Aktien sind bereits alle gezeichnet.

— Im neuesten Distrikt der Provinz Rio de Janeiro ist der konservative Kandidat Dr. Candido Drummond mit 490 Stimmen zum Generaldeputierten gewählt worden.

— Der Ackerbauminister, jetzt Conselheiro Prado, hat durch ein Aviso die D. Pedro II.-Bahn angewiesen, den Arbeitern freie Fahrt zu gewähren, die von hier aus über Barra do Pirahy hinaus sowie zwischen den Stationen, die nicht innerhalb der ersten und zweiten Sektion dieser Bahn liegen, reisen wollen um Arbeit zu suchen, und sich in Zahl von nicht weniger als fünf melden.

Die Gesuche um freie Beförderung mit Gepäck müssen von dem Arbeitgeber, ähnlich wie in S. Paulo bei den Einwanderern, unterzeichnet sein, um etwa damit getriebenen Mißbrauch zu verhindern. Sie werden nur bis Ende dieses Jahres und auch nur an Landarbeiter verabfolgt.

Anschließend an diese Verordnung haben die Anwohner anderer Bahnen, z. B. der Leopoldina, sich an die betreffende Direktion gewandt mit der Bitte, auf ihren Strecken ähnliche Vergünstigungen zu gewähren.

— In Rio de Janeiro ist der 9. Juli, Jahrestag der Unabhängigkeits-Erklärung der Republik Argentiniens, festlich begangen worden. Die Stadt wie auch die Schiffe im Hafen hatten geflaggt.

— Der Visconde de Figueiredo ist am 8. d. mit dem Dampfer „Niger“ von Europa wieder in Rio eingetroffen.

— Am letzten Sonntag wurde in Rio de Janeiro um Mittag in der Rua dos Ourives ein Wagen von einem mit einem Revolver bewaffneten Individuum angefallen. Die Insassen kamen gerade von einer Taufe aus der Kirche da Candelaria. Der freche Attentäter ergriff das Armband einer im Wagen befindlichen Dame, konnte zwar Glück aber sofort festgenommen werden.

Der Präsident der Provinz Sergipe, Dr. Olympio Manoel dos Santos Vidal ist auf seinen Wunsch seines Postens enthoben und an seine Stelle Dr. Francisco de Paula Prestes Pimentel gesetzt worden.

In der Provinzialkammer von Minas wurde eine Eingabe betreffs Föderation der Provinzen diskutiert und am 9. d. angenommen.

— Die Munizipalkammer von Barbacena hat an das Parlament ein Gesuch wegen Verfassungsrevision gerichtet.

Am 4. ds. hat in Curitiba der neue Präsident der Prov. Paraná, Dr. Balbino Candido Cunha, sein Amt angetreten.

Von Santo Amaro geht uns folgender Bericht zu:

Werther Herr Redacteur! Mit einer gewissen Genugthuung las ich den Artikel „São Paulo und die deutsche Einwanderung“ in N. 45 Ihres geschätzten Blattes. Möchte nur die gute Sache allseitig richtig aufgefasst und zahlreiche Berichte und Gutachten wahrheitsgetreu eingeschickt werden, so würden die bestehenden, der Provinz S. Paulo unachtheiligen Vorurtheile einiger Schreihälse, die, wie es scheint, für Vernunftgründe nicht zugänglich sind, leicht zu nichte gemacht und auf immer in den Hintergrund gedrängt sein.

Dass die Provinz S. Paulo gerade für Nord-europäer (Deutsche vorzüglich) zu Kolonisationszwecken sehr geeignet ist, erkannte schon die Regierung unter D. Pedro I.; sie liess deshalb im Jahre 1827—28 92 deutsche Familien kommen, und dieselben sollten in einem sehr schön gelegenen, fruchtbaren, von Urwäldern umgebenen Thale am Ribeirão vermelho (rother Fluss) unter dem Namen Colonia Santo Amaro angesiedelt werden. Die Kolonie liegt 3 Stunden von der Villa Santo Amaro entfernt und 5 1/2 Stunden von der Provinzialhauptstadt S. Paulo, nach welchen Plätzen von der Regierung ziemlich gute Wege gebaut wurden. Leider konnten bei Ankunft der Kolonisten nur wenige Familien untergebracht werden, da fast noch nichts vermessen war und die Vermessungen auch sehr langsam vorwärts gingen. Viele Familien wollten daher nicht länger warten und gingen einige nach dem 3 1/2 Stunden entfernten Itapeperica, andere nach Cubatão und Santos, andere in's Innere der Provinz nach Taubaté und Porto Feliz etc.

Eine dem Kolonisten zugetheilte Kolonie hatte 100 Braças = 222 Meter Frontseite und 400 Braças = 888 Meter Tiefe; jede Kolonie hatte ein Stück Campland und das andere Stück Urwald. Zuerst sollten die Kolonien 400 Braças im Quadrat haben. Die Deutschen dachten aber, das wäre zu viel Land, was sie unmöglich bearbeiten könnten, denn sie waren ja mit den hiesigen Verhältnissen des Ackerbaus und der Viehzucht nicht bekannt und wollten auch die Ackerbauwirtschaft nach ihrem deutschen System hier fortsetzen. Die Zeit lehrte ihnen aber nur zu bald, dass hierzulande anders gearbeitet werden musste, und sie kamen dann zu der Einsicht, dass sie zu wenig Land hatten. Dieselben kauften sich daher je nach Mitteln nach und nach mehr Ländereien dazu (damals war das Land spottbillig), und so wurde aus einer Kolonie ein kleines Bauerntgut, was mit der Zeit immer vergrößert, von Kind zu Kindes Kindern mehr und mehr Grundbesitz gewonnen wurde. Und so sind heute die Deutschen im Umkreis von 7—8 Stunden, sowohl von Santo Amaro wie von Itapeperica, Herren der fruchtbarsten Ländereien, der besten Weideplätze voll schönen Rindviehs und Pferden, und der dichtesten Urwälder mit ausgezeichneten Nutz- und Bauhölzern. — Um nun wieder zurückzukommen, die Kolonisten bekamen von der Regierung pro Tag ein sog. Kopfgeld von 8 Vintens = 160 Reis für jedes Familienmitglied über 7 Jahre alt, Kinder unter 7 Jahren bekamen 80 Reis. Dieses Geld wurde alle Mo-

nate von dem Koloniedirektor Dr. Mello Frank ausbezahlt. (Dr. Mello Frank war Paulistener und schon damals nach Deutschland gereist, um Studien obzuliegen. Derselbe verheirathete sich mit Frä. Frank aus Düsseldorf und nahm auch den Namen seiner Frau mit an.) Das Kopfgeld genossen die Kolonisten, vom Tage ihrer Ankunft auf brasilianischem Boden an gerechnet, 18 Monate lang und standen sich sehr gut dabei. Auch waren den Leuten Ackergeräthschaften und von den Hans- und Zuchtthieren je ein Paar versprochen, was aber alles unterblieb; ob es an dem Direktor oder an der Regierung lag, ist nicht ermittelt, es blieb ein leeres Versprechen. Wie schon oben gesagt, siedelten sich nur wenige Familien in der für sie alle bestimmten Kolonie an. Es waren 19 Familien, welche mit eisernem Fleiss und Ausdauer an's Werk gingen und sich zuerst ganz kleine Waldhütten aus Stämmen und Rippen von Palmen zusammenzimmerten und mit Palmzweigen und Sapé (Waldgras) bedeckten, um nur nothdürftig ein Heim zu haben und den Witterungs-Unbilden nicht so sehr ausgesetzt zu sein. Die Regierung half ihnen hierbei gar nicht. Nun wurde kleiner Wald geschlagen und die sog. Roça gebrannt, hierauf nach Beispiel der umherwohnenden Brasilianer gepflanzt; die Sämereien dazu, wie: Kartoffeln, Bohnen, Mais, Mandioca etc. mussten sie kaufen von ihrem ersparten Kopfgeld. Bald waren aber auch die 18 Monate verflossen, kaum noch die kärglichen Triebe der ersten Pflanzungen zu sehen, so entzog man den Leuten das Kopfgeld. (Ich muss hier zur Ergänzung noch erwähnen: Die Leute lagen 5—6 Monate in Rio de Janeiro, ebeusolange in Santos und S. Paulo, und so vergingen die 18 Monate, ehe die Kolonisten ihre erste Ernte einheimen konnten.) Nun war ihre Lage traurig und deren Existenz stark gefährdet; doch unsere Ansiedler wussten sich wieder Rath: sie vermieteten ihre ältesten Söhne als Arbeiter bei den umherwohnenden Brasilianern, denen sie ein gutes Beispiel der deutschen Arbeitslust abgaben. Einige der Kolonisten waren Handwerker, wie: Schuster, Schneider, Maurer, Zimmerleute und Stellmacher, von welcher letzteren, wie ich seinerzeit schon berichtete, die ersten zwei- und vierrädrigen Lastfuhrwerke nach São Paulo und Santos geliefert wurden. Also auf diese Weise half einer dem andern durch die größte Noth, bis die erste Ernte unter Dach war. Die Deutschen sahen bald ein, dass die von den Portugiesen eingeführten Stampfmühlen sehr langsam und ungenügend arbeiteten, sie konstruirten sich an den Waldbächen Mühlen nach Fährharen aus Mandioca, bauten auch für die Brasilianer welche, und so lebte man die ersten Jahre, sich immer mehr an die Schatten der Urwälder gewöhnend. Es wurden, natürlich sehr langsam, einige Fortschritte gemacht, man kaufte sich nach und nach Federvieh, Schweine etc., später auch Rindvieh und Pferde.

Für das Vieh machten die Deutschen Weideplätze, welche sie alle Jahre von dem ausschlagenden Gebüsch putzten, und auf diese Art konnte jeder sich eine ziemliche Anzahl Vieh halten, alles dies war von den Brasilianern nicht gekannt, wurde aber bald nachgeahmt wie so manches andere. Die Deutschen sahen auch bald ein, dass das Nutz- und Banholzschnitten mit der Hand sehr anstrengend und zeitraubend ist, und heutzutage stehen schon viele Sägemühlen, mit billiger Wasserkraft getrieben, und immer entstehen noch mehr derselben, auch eine Fubawühle ist schon lange im Gange; heute stehen sich die Deutschen mit Kind und Kindeskindern im Ganzen sehr gut, was am leichtesten statistisch nachzuweisen wäre; hier sei noch bemerkt, dass viele von ihnen bei dem Krach der Banco Mauá seinerzeit ziemlich herbe Verluste erlitten, einer 17, ein anderer 11, ein dritter 9 Contos de reis u. s. w. und womit war das Geld verdient? Gewiss nicht mit Spekulationen oder sonstigen Geld bringenden Geschäften, nein, nur dem Fleiss und der sparsamen Hausfrau, welche die ersparten Groschen zusammenzuhalten verstand und durch die grosse Arbeitsamkeit immer vermehren half, sind die glänzenden Resultate zu verdanken. Ich möchte noch anführen, dass von den angesiedelten Deutschen keiner in sein altes Vaterland zurückkehrte, aber auch keiner derselbe sich naturalisiren liess; dieselben nahmen an allen grossen freudigen wie traurigen Ereignissen ihrer alten Heimath warmen Antheil und sind für den deutschen Handel, wenn auch in sehr kleinem Massstabe, immer gute Abnehmer geblieben, welches unsere grösseren deutschen Importgeschäfte bezeugen können, die mit den kleineren Plätzen der Kolonie in Verbindung stehen. Dass andererseits die deutschen Bauern von Santo Amaro in erster Linie sehr schönes Bauholz für Banmeister und gutes Nutzholz für Tischlerarbeiten liefern, ist längst bekannt, auch Kartoffeln, Sauerkraut, Eier und Butter werden denselben in der Stadt überall gern abgekauft. Bald hätte ich vergessen zu erwähnen, dass den Kolonisten ausser dem genannten Kopfgeld auch noch eine Vergünstigung von der Regierung gewährt wurde; dieselben brauchten nämlich bei Ausübung irgend eines Geschäfts oder Handwerks, bei Wegebauten, Kaufabschlüssen, Tauschhandel n. dgl. mehr, keine Steuern oder Abgaben zu bezahlen; diese Vergünstigung währte 10 Jahre.

NB. Noch will ich kurz erwähnen, dass die Deutschen sich an das sogenannte „tropische“ Klima sehr leicht gewöhnten, denn in der hiesigen Winterzeit griffen sie gern zu den mitgebrachten Federbetten, und die keine hatten leisteten sich auch bald welche; in der Sommerzeit kann es jeder Nordeuropäer anhalten, ja mau sehnt sich sogar (nach den ziemlich kühlen Nächten) nach der lieben Morgensonne. Als gutes Zeichen des für sie sehr gesunden Klimas ersieht mau schon daraus, dass die eingewanderten Deutschen fast durchgängig ein hohes Alter

erreichten, trotz des früheren Nothstandes und der gewiss harten Arbeit. Auch der Kindersegen ist ein sehr ausnehmlicher, es ist fast keine Familie unter 6—7 Kindern; ja, es ist eine Lust, einen Spazierritt nach den verschiedenen deutschen Bauerntgütern zu machen, man braucht nicht erst zu fragen: wohnt da ein Deutscher? Von weitem schon lachen einem die netten propren Häuser, umgeben von gut eingezäunten und gepflegten Obst-, Gemüse- und Blumengärten entgegen; das Federvieh, die wachsamten Hunde, Schweinchen, Ziegen, selbst Rinder und Pferde staunen den fremden Reiter an und kommen demselben auf kurze Entfernung entgegen, gerade, als wollten sie den Fremdling zuerst begrüßen; im Innern des Hauses angekommen, ist man sehr gastfreundschäftlich aufgenommen und an Stärkung und einem Labetrunk lässt es unser wackerer Landsmann gewiss nicht fehlen.

Um Ihnen nicht langweilig zu werden, schliesse ich die kleine Schilderung, hoffend, dass dadurch ein kleiner Zweck erreicht ist. Ich versichere Ihnen, dass Alles Niedergeschriebene mir wahrheitsgetreu von einem damals eingewanderten Deutschen erzählt wurde; derselbe lebt heute noch, ist noch sehr rüstig und steht jedem zu allenfallsigen weiteren Aufschlüssen gerne zu Diensten.

Hans Zeltner.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Juli. Kaiser Wilhelm II. wird seine Reise nach Russland über Kiel machen und sich am 13. d. in letzterem Hafen einschiffen.

— 5. Prinz Heinrich, Bruder des Kaisers, ist zum Höchstkommandirenden der deutschen Flotte ernannt worden.

— 5. Man sagt hier, der Kaiser Wilhelm II. werde nach einem Einvernehmen mit dem Zaren die Abrüstung vorschlagen.

— 6. Die „Germania“ sagt, der deutsche Kaiser werde im August einen Besuch am italienischen Hofe machen.

— 8. Der Herzog von Sachsen-Meiningen (?) ist zum preussischen Feldmarschall ernannt worden.

— 8. Die Abreise des Kaisers nach St. Petersburg ist auf den 13. d. festgesetzt. Graf Herbert Bismarck, Minister des Auswärtigen, wird ihn begleiten.

— Es scheint, als seien die Nachrichten über eine friedliche Lösung der orientalischen Frage verfrüht. Russland fährt fort, Truppen nach der Grenze zu senden, und befestigt Warschau. Die militärischen Vorbereitungen dieser Macht lassen schliessen, dass sie ein Ausbrechen der Feindseligkeiten als nahe bevorstehend betrachtet.

Paris, 5. Juli. In Messina soll die Cholera ausgebrochen sein.

— Frankreich wird eine Expedition zur Aufsuchung Stanley's organisiren.

— 5. In der Deputirtenkammer erhielt das Ministerium nach erfolgter Interpellation ein Vertrauensvotum.

— In Bordeaux hat im Theater Bouffes ein Brand stattgefunden. Der verursachte Schaden ist jedoch unbedeutend.

— 7. Die Polizei beschlagnahmt an den Grenzen Frankreichs ein Cirkular des Grafen von Paris, welches an alle Bürgermeister gerichtet ist. Derselbe ist Prätendent auf den französischen Thron unter dem Namen Philipp VII.

In dem erwähnten Cirkular kritisiert der Graf von Paris stark die Führung der gegenwärtigen Regierung. Dieser Vorfall ruft in ganz Frankreich eine lebhaftere Bewegung hervor und wird durch die Presse in heftiger Weise commentirt.

Rom, 7. Juli. Die Nachricht, dass in Messina die Cholera ausgebrochen sei, ist falsch.

London, 5. Juli. Die afrikanische Gesellschaft bereitet eine Expedition zur Aufsuchung Stanley's vor.

— 5. Man glaubt, der Papst werde sich in der irländischen Frage neutral verhalten.

— 6. Der englische Ministerpräsident erklärte, dass Russland entschlossen sei, auf dem Balkan nicht mehr zu interveniren.

— 9. Die Regierung beabsichtigt eine Reorganisation des Heeres und der Marine.

Wien, 9. Juli. Es finden fortgesetzt starke Bewegungen der russischen Truppen an der Grenze statt. Diese Thatsache hat hier grosse Aufregung verursacht.

St. Petersburg, 8. Juli. Der deutsche Kaiser wird vor seiner Begegnung mit dem Zaren noch Aufenthalt in Kopenhagen nehmen.

— 9. Es ist eine Verbindung des russischen Thronfolgers mit der preussischen Prinzessin Margarethe geplant.

Buenos Aires, 5. Juli. Die Regierung hat eine strenge Quarantäne für alle von Italien kommenden Schiffe angeordnet.

— Die zu Gunsten der ruinirten Correctoren eröffnete Subskription der Börse hat bis jetzt 2 Millionen Pesos ergeben.

— 5. Die Regierung der Provinz Entre-Rios hat in London eine Anleihe von 2 Millionen Pesos abgeschlossen.

Caracas, 6. Juli. General Rojas ist zum Präsidenten der Republik Venezuela erwählt worden.

Montevideo, 7. Juli. Der Goldcours ist 153 1/2.

Briefkasten.

Hrn. João B. in Mocóca. Buch für Alle Heft 23 und 24 abgesandt.

Wir erhielten von den HH.: Th. Jahn 6\$, H. Fussb. 3\$, C. Priester 10\$, P. Coffers 2\$, C. Becker (d. Hrn. G. Beck) 6\$, Ed. Stahl 39\$500.

Briefe liegen in der Expedition d. Bl. f. d. HH.: Otto Hansding, Ad. Schleifer, und Nachrichten f. d. HH.: Anton Sauer und G. Steinau. An Rud. Stroeter, R. Cl., Postkarte abgesandt.

„Imprensa Evangelica“ schreibt: Nach einer neuen, ziemlich genauen Statistik beträgt die Zahl der auf dem ganzen Erdkreis gesprochenen Sprachen 3064. Die Bewohner der Erde haben über 1000 verschiedene Religionen. Die Zahl der auf der Erde wohnenden Männer kommt der der Frauen nahezu gleich. Das Lebensalter des Menschen erreicht durchschnittlich 33 Jahre. Ein Viertel der Menschheit stirbt vor dem 7. Jahre, die Hälfte vor dem 17. Von je 1000 Personen wird nur eine über 100 Jahre alt, von 100 werden nur 6 Personen 65 und nur eine 80 Jahre alt.

Eine interessante Luftspiegelung ist kürzlich in Swinemünde wahrgenommen worden. In grosser Deutlichkeit spiegelte sich in den höheren Luftschichten die hinterpommersche Küste wieder; besonders schön erschien auch Zinnowitz. Nachdem die Fata Morgana etwa eine halbe Stunde gedauert hatte, trat an Stelle der vorherigen Stille ein leichter Luftzug; höher und höher stieg das Luftbild, bis es dann langsam verfloss.

Edison ist jetzt mit öffentlichen Vorstellungen seines neuerfundnen Phonographen befasst. Der Apparat hat grosse Fortschritte gemacht und kann jetzt jede musikalische Ausführung wiedergeben. Ein interessanter Versuch wurde durch einen Schriftsetzer gemacht, der nach dem Diktat eines mit Elektrizität arbeitenden Phonographen setzte. Durch eine einfache Vorrichtung konnte er den Vortrag unterbrechen oder ein Wort oder einen Satz wiederholen lassen.

Für einen theuren Kuss hatte der Polizeikonstabler G. Bent in London die Kosten zu zahlen. Er hatte einem spät des Abends von der Arbeit heimkehrenden Mägdelein ritterliches Geleit angeboten und es wurde angenommen. Alles wäre gut abgegangen, hätte er beim Abschied sich nicht widerrechtlich einen Kuss angeeignet, den der Richter auf ein Pfund Sterling Bussgeld bewertete.

Verlobt und verheirathet ist zweierlei. Der erst kurz verheirathete Herr X. kommt wiederholt nach Mitternacht schwer angeschwemmt nach Hause. Seine Frau sieht das einige Male mit an, ohne etwas zu reden; endlich aber will sie in Güte gegen diese Bummelei einschreiten und sagt: „Lieber Mann sieh' mal, als wir verlobt waren, warst Du Abends doch stets nüchtern und jetzt bist Du fast immer betrunken. Wie geht das zu?“ — „Ja, siehst Du, Marie,“ stammelte der fidele Kneipbruder, dabei den vergeblichen Versuch machend, seine Taschenuhr mit einer Zahnbürste aufzuziehen, „damals kam ich Abends erst zu Dir und dann kneipt' ich; — jetzt kneipt' ich erst und komme dann zu Dir!“

Eingegangene Beträge zur Unterstützung der durch d. Ueberschwemmungen in Deutschland Betroffenen:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Transport laut letzter Liste 1:463\$500', 'Aus Piracicaba, von einem Ungenannten 5\$000', 'Aus S. Carlos do Pinhal, gesammelt durch HH. Carlos Priester & Filho 40\$000', 'abzüglich Porto 1\$000 39\$000'.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Aus Pirassununga, gesammelt durch Hrn. Gust. Beck: Franz Schmidt 2\$000, Carl Schmidt 1\$000, Joseph Schmidt 1\$000, Francisco Hoheisel 1\$000 5\$000'.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Zusammen 1:512\$500', 'Subskriptionsliste von São Carlos do Pinhal: Carlos Priester & Filho Uebertrag 24\$, 10\$ Friedrich Goos 2\$, José Augusto Teixeira 2\$, Christian Weber 2\$, Um Republicano 2\$, Nicolaus Voss 2\$, Candido Trippino 2\$, Fernando Lippolt 2\$, M. Marcondes 2\$, Jacob Dietrich 2\$, Christian Reimer 4\$, P. Medeiros 2\$, H. Cornelissen 2\$, Bernardo Sampaio 2\$, Uebertrag 24\$, Rudolf Gressler 2\$'.

Weitere Beiträge nimmt die Expedition d. Bl. gern entgegen. Die Red. d. Germania.

Post in S. Paulo.

Registrierte Briefe: Brunswick, Franz Haas. In RIO erwartete Dampfer: Catania, von Baltimore, d. 11. La Plata, von Southampton, d. 11. Campinas, von Hamburg, d. 12. Ville de Montevideo, von Havre, d. 13. In RIO abgehende Dampfer: Graf Bismarck, nach Bremen, d. 13. Tijuca, nach Hamburg, d. 13. Portugal, nach Bordeaux, d. 13. Arawa, nach London, d. 14. Hevelius, nach London, d. 15.

Table with 2 columns: Location and Exchange Rate. Includes entries like 'Wechselcours am 10. Juli. (London & Brazilian Bank in S. Paulo.) London (Bank) 90 Tg. 25 1/2 d., Paris do. 377 rs., Hamburg do. 470 rs., 1 Pfund Sterling 10\$300'.



Ein Saal und Alkoven mit oder ohne Möbel ist zu vermieten. Rua da Conceição N. 6.

Eine noch ganz neue Concert-Cither ist billig zu verkaufen. Rua da Conceição N. 6.

**Evangelischer Gottesdienst**  
wird an folgenden Orten stattfinden:  
Am 22. Juli: in S. Paulo.  
5. August: in Ribeirão, mit Confirmation und Abendmahl, im Hause des Hrn. H. Fahl.  
15. „ Fazeuda S. Pedro bei S. Barbara. Pastor J. J. Zink.

Das  
**Kaiserlich Deutsche Konsulat**  
in São Paulo  
ersucht um Auskunft über den heutigen Aufenthaltsort des  
Schiffszimmermanns **Heinrich Hallier** aus Rostock.

**Gesellschaft Germania.**  
Sonntag den 15. Juli 1888  
**Garten-Concert**  
verbunden mit einem kleinen Kränzchen.  
Anfang: präcise 4 Uhr.  
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

Wir verlagten unser Geschäftslokal von **Rua Senador Florencio d'Abreu N. 84** nach **N. 47** derselben Strasse, vis-à-vis dem alten Lokal.

**Ernst Heinke & Co.**  
Erlauben uns hiermit, dem geehrten Publikum mitzuthellen, dass die folgenden bedeutenden Zeitschriften als:  
Buch für Alle . . . pro Jahr 88000  
Illustr. Chronik der Zeit . . . 68000  
Schorer's Familienblatt . . . 108000  
Universum . . . 128000  
Vom Fels zum Meer . . . 128000  
Ueber Land und Meer, 8° . . . 148000  
Illustrirte Welt . . . 98000  
im Juli—August den neuen Jahrgang beginnen und ersuchen daher zwecks rechtzeitiger Bestellung um gefl. umgehende Erneuerung der abgelaufenen Abonnements.

**JORGE SECKLER & Co.**  
São Paulo.  
Billigste und prompteste Bezugsquelle von deutschen und ausländischen Zeitschriften wie Büchern.

Unterzeichneter, welcher in der **Rua de Santa Iphigenia N. 69 A** einen elegant ausgestatteten  
**Barbier-, Frisir- und Haarschneide-Salon**  
eröffnet hat, empfiehlt sich der geehrten deutschen Kolonie für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten, deren sorgfältigste und perfekteste Ausführung er garantiert.  
S. Paulo, 6. Juli 1888.  
José Custodio Pereira de Castro.

Einem geehrten reisenden Publikum, sowie seinen Freunden und Bekannten in hiesiger Stadt und auswärts, erlaubt sich Unterzeichneter seine  
**Restauration**  
**„Zum Goldenen Löwen“**  
7 Rua do Triumpho 7  
hiermit in freundliche Erinnerung zu bringen. Die Küche ist bereits als eine vorzügliche hinreichend bekannt, betreffs der Getränke führe ich nur die besten und beliebtesten Marken. Pensionisten finden stets zu den günstigsten Bedingungen Aufnahme.  
Hochachtungsvoll  
**JOÃO MORBACH.**

Ein tüchtiger  
**Braumeister**  
sucht Stelle. Offerten erbittet man a. d. Exped. d. B.  
In deutsches Ehepaar, mit allen häuslichen und Gartenarbeiten vertraut, sucht Platz in einer Familie, die Frau als Köchin, der Mann für sonstige Beschäftigung. Näheres zu erfragen in der Expedition.

**Deutsche Fleisch-Halle.**  
Ich erlaube mir hiermit die Anzeige zu machen, dass ich in **Rua S. Iphigenia N. 83** einen **Fleischladen** eröffnet habe und jederzeit frisches und geräuchertes Schweinefleisch, frisches Rindfleisch und alle Sorten Wurst bereit halte. Es wird mein Bemühen sein, durch vorzügliche Waare und billigste Preise die mich behrenden Kunden zufrieden zu stellen.  
Johann N. Popini.

**Damen- und Kinder-Garderobe,**  
sowie auch **Weisswäsche,** wird sauber und billigst angefertigt bei  
**Bertha Gottschlich, Rua S. Iphigenia 20.**

**Reparaturen** von Uhren, Gold- und Silber- sachen werden zu den billigsten Preisen unter Garantie entgegengenommen. Rua Episcopal 27.

Ein guter **Wagenlackirer**  
wird gesucht bei **João Hinze, Rua Riachuelo.**

Die rühmlichst bekannte Nähmaschine  
**LANÇADEIRA OSCILLANTE**  
der **SINGER MANUFACTURING COMPANY** von New-York



ist die sie hat  
Königin nicht  
aller ihres  
Nähmaschinen gleichen  
**Ihre grossen Vorzüge sind:**  
Der Arm ist bedeutend höher. Die Lançadeira nimmt eine Rolle Garn auf.  
Die Nadel ist äusserst leicht zu setzen.  
**Macht 2000 Stiche in der Minute.**  
Sehr leicht in Arbeit und geräuschlos, ohne gleichen.  
Näharbeiten vorzüglich in feinen sowie groben Stoffen, desgl. in Leder.  
Nadeln werden keine mehr zerbrochen, zerschneidet nicht den Stoff.  
Der Mechanismus ist der anerkannt beste und nach jahrelangem Gebrauch stets wie neu und immer perfekt.  
**Garantie 6 Jahre.**  
In wöchentlichen Abzahlungen ist die **echte Singer Nähmaschine** jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit einem Abzug. Instruktionen auf Verlangen sofort oder zu jeder Zeit.  
Ferner haben wir vorrätzig: **Zwirn und Seide, bester Qualität, zu sehr billigen Preisen, Nadeln, Oel in Latten und Flaschen, Maschinenstücke etc. etc.**  
Deposito der einzig echten **SINGER Nähmaschinen** ist in der  
**RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B — S. PAULO.**  
General-Direktion von Südamerika ist: **Rua dos Ourives N. 53 — RIO DE JANEIRO.**

**EMIL LEMCKE**  
Rua 25 de Março 65 — SÃO PAULO  
**Casa de Comissões**  
empfängt Kaffee und andere Produkte aus dem Inneren der Provinz.

**Apollinaris**  
AGUA MINERAL NATURAL.  
"A RAINHA DAS AGUAS DE MEZA."  
A Companhia APOLLINARIS, Limitada, 19 Regent St., Londres.  
Alleinige Importeure für die Provinz São Paulo:  
**ZERRENER BÜLOW & Cia.**  
In São Paulo im Detail zu haben bei den Herren:  
Theodor Cordes & C., Rua Direita 41,  
Joaquim B. Guimarães, Largo do Rozario 42,  
João Pereira da Rocha, Rua S. Bento 65.

**Dr. ADOLPH LUTZ**  
Rua São José 53  
Sprechstunden von 11—1 Uhr.  
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

**Gewandter Zeichner** für Bauzeichnungen, Karten, auch geübt in Terrain-Aufnahmen, sucht Beschäftigung. Gefl. Offerten unter P. G. an die Expedition d. Blt.

**Damen-Garderobe aller Art**  
wird nach modernsten Mustern elegant und billig angefertigt.  
**Rua Aurora N. 23.**

**Augenarzt.**  
Der Spezialist  
**Dr. CARLOS PENNA**  
ordniert täglich von 1—3 Uhr  
**55 — Rua da Imperatriz — 55**  
und wohnt:  
**Rua Aurora 76**  
Telephon 42.

Ein ordentlicher Bursche von 12—14 Jahren, welcher deutsch und portugiesisch spricht, kann Beschäftigung finden. Näheres in der Expedition d. Bl.



**C. Carris de ferro S. Paulo á Santo Amaro**  
**Sonntags-Fahrplan.**  
Nach **Santo Amaro:** 7, 11 und 4 Uhr.  
Von **Santo Amaro:** 8.40, 1 und 5.20 Uhr.  
Aufenthalt in S. Amaro 33, 53 und 13 Minuten respektive.  
Nach **Villa Marianna:** 7, 8, 9, 9.40, 10, 11, 12, 1, 2, 2.20, 3 Uhr, dann **alle 20 Minuten** bis 6 Uhr, nachher 6.40, 7, 8, 9 und 10 Uhr.  
Von **Villa Marianna:** 6.20, 6.40, 7.40, 8.40, 9.20, 9.40, 10.40, 11.40, 12.40, 1.40, 2, 2.40, dann **alle 20 Minuten** bis 5.40, nachher 6.20, 6.40, 7.40, 8.40 und 9.40.  
Nach dem **Schlachthaus:** 10, 11, 12, 1, 2 und 3 Uhr, jedesmal mit 8 Minuten Aufenthalt daselbst.  
Jeden Sonntag und Festtag:  
**MUSIK.**  
Preise: S. Amaro, Retourbillet 1\$500, Villa Marianna 200 Rs., Schlachthaus 300 Rs.  
Der Direktor-Superintendent:  
**A. Kuhlmann.**

Ein ordentlicher Bursche von 14—16 Jahren, welcher gute Schulkennntnisse besitzt, kann unter sehr günstigen Bedingungen die Buchdruckerei erlernen in der Druckerei dieses Blattes.

Gesucht: Ein tüchtiges Hansmädchen. Zu melden **Rua Helvetia**, Ecke der Alameda dos Andrades (Haus im Garten gelegen).

Gesucht: Ein Dienstmädchen.  
**Rua Florencio d'Abreu 94.**

**KAISERLICH DEUTSCHE POST**  
Der Postdampfer  
**Buenos Aires**  
Kapitän Löwe  
geht am 12. Juli über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**  
Der Postdampfer  
**CEARÁ**  
Kapitän Götsche  
geht am 17. Juli über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**  
Der Postdampfer  
**CAMPINAS**  
Kapitän Birch  
geht am 24. Juli über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**  
An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft erteilen die Agenten  
In **Santos:** **EDWARD JOHNSTON & C.**  
Rua de Santo Antonio 42.  
In **São Paulo:** **FR. KRUEGER**  
Rua da Estação 8.

**Kaffee. Santos, den 9. Juli.**  
Markt matt. Verkäufe 8000 Sack.  
Preise unregelmässig.  
Zufuhr am 9. 2,194 Sack.  
„ vom 1.—8. 13,005 „  
Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 1,688 „  
Verkäufe seit dem 1. d. 34,000 „  
Vorrath 1. und 2. Hand 131,870 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, v. 9.—14. Juli ist folgende:  
pr. Kilo. Couros seccos 430 rs.  
Café bom 399 rs. Couros salgados 300 „  
Café escolha 280 „ Esteiras, cento 3,000 „  
Algodão em Fumo bom 1\$600 „  
rama 460 „ Fumo, retalhos 600 „

**Kaffee-Export in Santos**  
vom 1. Juli 1887 bis 30. Juni 1888.  
Sack à 60 Ko.

Zerrenner, Bülow & C.	123,672
Holworthy Ellis & C.	121,770
J. F. de Lacerda & C.	117,242
J. Ford & C.	114,153
Arbuckle Brothers	99,888
Theodor Wille & C.	84,064
Hard Band & C.	83,749
Auguste Leuba & C.	73,294
John Bradshaw & C.	67,222
V. J. de Mattos & C.	62,445
A. Trommel & C.	53,151
H. Hafers & C.	52,446
Karl Valais & C.	46,897
Behrens & Landsberg	44,010
J. W. Doane & C.	43,251
Felix Sauwen	36,555
Le Cocq, Gardner & C.	26,724
H. Schwenger & C.	26,422
Ed. Johnston & C.	15,427
H. Iden & C.	9,681
Faria Cunha & C.	5,637
F. S. Hampshire & C.	2,427
Gustavo Backheuser	1,497
Herm. Hayn	1,171
Frederico Krüger	1,093
Verschiedene	1,186
Zusammen	1,315,074
Rio, Küste und Laplata	3,376
Zusammen	1,318,450

**Kaffee-Export von Santos während der letzten 10 Jahre**  
vom 1. Juli bis 30. Juni  
Tonnen zu 2240 Pfund engl. (1015 Kilos.)

1887/88	1,871	21,490	7,794	20,580	24,980	197	76,930
1886/87	15,051	46,786	17,533	32,535	32,423	304	144,632
1885/86	1,566	29,088	13,005	24,896	27,726	493	96,694
1884/85	1,976	53,720	18,406	23,910	27,648	672	126,332
1883/84	3,075	56,621	10,650	16,380	24,424	1,406	112,556
1882/83	15,753	39,883	10,108	21,994	18,807	691	107,236
1881/82	14,167	32,929	7,322	20,335	13,613	586	88,952
1880/81	4,132	25,908	4,969	20,585	13,720	949	70,263
1879/80	6,494	22,026	2,628	17,051	11,284	1,334	60,817
1878/79	3,222	26,944	5,225	23,272	10,460	1,489	70,612
Bestimmungsort:							Zusammen
Kanal und England							
Frankreich, Holland und Belgien							
Mittelmeer und Lissabon f. Oreste							
Hamburg und Bremen							
Vereinigte Staaten							
Rio, Küstenschiffahrt u. Laplata							
Zusammen							

Druck und Verlag von G. Trebitz.